

Und geht nicht endlich mit Donnerton
Der gewaltige Ruf durch die Nation:

„Bis hieher und nicht weiter!“

„Vive Eugène Richter, vive Windthorst!“ schallt
Aus Pariser Rehen das wüste Geschrei —
An den Ufern der Marne, weht es kalt
Und trübe ziehen die Wellen vorbei,
Und zürnende Schatten steigen zur Nacht
Aus den eingesunkenen Hügeln dort,
Herüberfliegt mit des Westturmes Nacht,
Ins deutsche Land ihr Geisterwort:

„Ist schon vergessen unser Blut,
Mit dem wir getittet jenen Bau?
Was rüttelt ihr dran mit verbissener Wut,
Was unterwühlt ihr ihn pfäffisch schlau?
Müssen Tote reiten auf Geisterrossen,
Müssen Augen blitzen, die längst geschlossen,
Müssen Totenlippen starr und bleich
Ins Ohr euch donnern das Wort vom Reich,
Ins Gesicht euch schleudern eure Schmach?
Wohlan, wir rufen und lassen nicht nach:

„Bis hieher und nicht weiter!“

Umsonst! Das hören die Ohren nicht,
Die nur gewöhnt, nach Rom zu lauschen,
Und die Klüglinge nicht die ihr Stimpfen Licht
Nicht würden um alle Sonnen tauschen,
Die Zwerge, die auf die Behen sich stellen
Und zu wachsen meinen um etliche Ellen,
Wenn sie schmähen den Riesen mit plumpem Geschrei,
Die Götzenbilder der Partei —
Wohlan, es sei:

Sie hören nicht, sie sehen nicht,
So halte du, mein Volk, Gericht!
Wirf endlich weg die stumme Schuld,
Nimm länger nicht teil an der schändlichen Schuld
Der vaterlandsvergessenen Partei'n!
Zerschmeiße mit einem wuchtigen Nein
Den Lügenbund den Pariser Gelichter
Dejubelt: „Vive Windthorst, vive Eugène Richter!“
Auf! Nein, wenn am römischen Siegeswagen
Des Reiches Boden die Ketten tragen!
Auf! Nein zu der Schmach, die dir geschah,
Und mit vieltausendstimmigem Ja
Bring deinen Dank dem Einen Mann,
Der deine Ehre dir gewann!
Zeig deinen Stolz als Nation
Und rufe mit dräuendem Donnerton:

„Bis hieher und nicht weiter!“

Carl Weitbrecht.

(Deutsches Familienblatt.)

Eigentümliche Speisen. Daß die Chinesen, die Bewohner des „himmlischen Reichs“ oder des „Reichs der Mitte“, in der Wahl ihrer Nahrung aus den niederen Tierklassen nicht gar heikel sind, hat man schon öfter gehört oder gelesen. Einen gefuchten Handelsartikel in China bilden z. B. zwei Gattungen der sogenannten Walzenwürmer, welche Trepang genannt werden. Der eine ist ein fingersdicker, fußlanger Rüsselwurm, mit vielen Fühlhäden, der andere dagegen ein gurrenähnlicher, fünfstreifiger Spitzwurm. Sie kommen beide an den ostindischen Inseln vor, werden millionenweise gefangen, dann fortgetrocknet und eingemacht, kommen so in den Handel und werden besonders von den Chinesen als ausgezeichnetes Reizmittel teuer bezahlt. Auch verzehren letztere das Fleisch eines schnecken- und muschelartigen Tieres, welches Meerzechel, Kuschelle oder Meerstulpe genannt wird, in einer sauren, stark gepfefferten Brühe. Die Chinesen ehren ihren Götzen dadurch, daß sie ihnen ganze Käpfe voll Meerzecheln vorsetzen. Die Zahl der Insekten und Insektengattungen, welche zu allen Zeiten von gebildeten und ungebildeten Feinschmeckern gegessen wurde, ist eine sehr große. Gewiß hat der eine oder andere werthe Leser schon von Leuten gehört, welche Sonderlingsgelüste nach Matkären und Spinnen haben. Ja unsere Haus- und Feldspinnen sollen wie Haselnüsse schmecken, und es giebt Menschen, welche dieselben handvollweise aufs Brot streichen, wie wir etwa die Erdbeeren. Von dem berühmten französischen Naturforscher G. von Cuvier (geb. 1769 in Mompelgard, gest. 1832 zu Paris) erzählt man sich, daß er auf seinen Spaziergängen und Wanderungen häufig Kreuzspinnen aufgesucht und sie mit

größtem Behagen verzehrt habe. Nach seiner Aussage schmecken dieselben wie Haselnüsse. Unter solchen Umständen glaube ich gern, was ein alter jetzt verstorbenen Bürger von Döpfung öfters erzählte. Derselbe hatte nämlich im Jahr 1805 französische Soldaten im Quartier, von denen einer Regenwürmer abgebrüht, mit Essig und Del angemacht und so als Delikatesse verspeist habe. Um die Tiere zu bekommen, goß er einfach Tabaksbrühe in die Gartenbette seines Quartierherrn, worauf die Würmer zahlreich aus dem Boden hervorkrochen. Ein bekannter Naturforscher, welcher einmal in Neapel zu Mittag aß, sollte zu seinem nicht geringen Entsetzen als Nachtsich lebende Meerasseln verspeisen. Man trug nämlich papierene Patronen auf, und da er das bekannte Beispiel des Bauern beim Artischockenessen nicht wiederholen wollte, so ließ er sich „vorsehen.“ Eine elegante Sizilianerin biß sodann eine Patrone auf und drückte solche mit den Fingern zusammen. Da redete ein Wurm gar phlegmatisch Kopf und Hals aus der Patronenöffnung heraus und schaute mit seinen Wurmgang gar trüblich in der Welt herum. Die Dame aber dachte ihm das Gesicht geschwind in Salz und Pfeffer und schlürfte ihn hinunter, so daß er nun im Magen derselben seine Betrachtungen über die Grobheiten des menschlichen Geschlechtes anstellen konnte. Noch bemerke ich, daß ein jetzt verstorbenen Freund von mir seiner Zeit Seufzreden versucht hat, die ihm aber recht fade vorkamen, etwa wie gehacktes Gras.

Nürnberg, den 31. Januar 1885.

Hopfenbericht

von **Andr. Geng**, Hopfen-Commissions-Geschäft.
Ganz wie vergangene Woche war auch das Geschäft in dieser Woche. Zweimal waren die Tagesumsätze 300 und 200 Ballen, während die anderen Tage 50—70 Ballen verkauft wurden. Gesamtumsatz 700 Ballen, Zufuhr ebenso viel. Ordinare sind M 5 billiger erhältlich, weil weniger gefragt, während grüne speciell für Büchsenpackung gesucht und von M. 60—70 bezahlt werden. Wir notieren: Markthopfen M. 50—60, bessere M. 65 bis 70, Ia. M. 80—85; Elsäßer M. 60—70, Württemberger, mittel M. 60—65, bessere M. 70—75, Ia. M. 80—90; Hallerbauer M. 60—70, bessere M. 75—80, Ia. 80—90; Polen M. 80—90; Spalter-Sand M. 100—160.

Finnische 10 Thlr. Lose. Die nächste Ziehung dieser Lose findet am 1. Februar statt. Gegen den Kursverlust von ca. **M. 14.** — pr. Stück bei der Auslosung mit der Räte übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **M. 0,40** pro Stück.

Auszug aus dem Standesamts-Register

vom 1. bis 31. Januar 1885.

Geburten.

Am 6. Jan. Emil, S. des Amtmann Rothmund. — Am 11. Jan. Bertha, T. des Oberst Stütz, Wrgt. — 11. Januar Paul, S. des Bauunternehmer Maier. — 12. Jan. Ernst Christian, S. des Johs. Albrecht, Fabr.-Arb. — 18. Jan. Ein Mädchen des Friedrich Dreuninger, Fabrikant. — 22. Jan. Amalie Karoline, T. des Ferd. Laichinger. — 25. Jan. Karoline Anna, T. des Aug. Frand, Schuhmacher. — 28. Jan. Anna Martha, T. des Wilhelm Steinhäuser, Malers. — 29. Jan. Carl Wilhelm, S. des Gottlob Heim, Fabr.-Arb.

Eheschließungen.

Am 29. Jan. 1885. Basilius Mauthe, led. Steuerwächter in Neutlingen, und Luise Marie Schönleber, ledig.

Sterbefälle.

Am 2. Jan. Christian Gottlieb Dengler, Schreiners Frau. — 2. Jan. Carl Otto Stern, 1 Jahr alt. — 11. Jan. Wilhelm Frand, Schuhmacher. — 16. Jan. Ernst Christian Albrecht, led., 3 Tage alt. — 15. Jan. Gottfried Ulrich Storz, Kupferschmieds Ehefrau. — 20. Dorothea Wolf, ledig, 78 Jahre alt. — 21. Jan. Marie Magdalene Eisenbraun, ledig, 74 Jahre alt. — 25. Jan. Wilhelm Heinrich Palm, Apotheker. — 29. Jan. Johann Friedrich Weiler, Wrgt. — 28. Jan. Heinrich Konrad Köhlers Witwe. — 30. Jan. Ein todtgeborenes Mädchen des Johannes Eckstein.

Registriert, gedruckt u. verlegt von C. W. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S.

Insertionspreis:

die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag,
Abonnementpreis:
vierteljährlich 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertel. 1 M 15 S.

Nr. 16.

Donnerstag den 5. Februar

1885.

Bekanntmachungen. An die R. Pfarrämter.

Dieselben werden ersucht

- 1) vor Ende des laufenden Monats Februar die Gesuche um Aufnahme armer Kinder in die Pflege des Kinder-Rettungsvereins der Diözese nach vorheriger Verständigung mit den Ortsarmenbehörden hierher vorzulegen,
- 2) auf denselben Termin diejenigen Familien, welche zur Annahme von Vereinspfleglingen geeignet und geneigt sind, unter genauer Mitteilung über Prädikat und häusliche Verhältnisse anzuzeigen,
- 3) zum besten des Vereins, soweit das noch nicht geschehen ist, in ihren Gemeinden wiederum ein Kirchenopfer zu veranstalten.

Schorndorf, den 4. Februar 1885.

R. Dekanamt.

Fisch.

Revier Schorndorf.

Reisig-Verkauf.

Der auf Samstag den 7. Februar in No. 15 dieses Blattes ausgeschriebene Reisig-Verkauf in Köll findet wegen des Holzverkaufs auf dem Rathaus in Hauersbronn nicht an diesem Tag, sondern **am Freitag den 6. d. M. nachmittags 2 Uhr** statt.

Revier Welzheim.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 12. Februar
Vormittags 9¹/₂ Uhr
in der Rose zu Oberndorf



aus Lichten-
eiche, Bur-
holz, Hintere
Gläserwand,
Vordere Dreh-
lade, Farn-
halbe, Unterer Hühnerschlag, Schulzenhan,
Sommeraner und Scheidholz der Hutten
Strümpfel, Rubersberg und Steinberg
(Neuzenbühl): Km. 9 eichene Scheiter,
70 dto. Prügel und Anbruch worunter
mehreres zu Küferholz geeignet, 95 buch.
Scheiter, 154 dto. Prügel und Anbruch,
16 birken, erlen und aspen Anbruch, 193
Nabelholz-Scheiter, 431 dto. Prügel und
Anbruch.

Schorndorf.

Baumfag.

Auf dem städt. Baumwasen ist der Baumfag an vielen Stellen nicht in Ordnung. Verschiedene Bäume fehlen, andere sind nicht in die vorgeschriebenen Linien gesetzt, weshalb zu Beseitigung dieser Mängel Frist bis 15. März d. J. unter dem Anfügen anberaumt wird, daß nach Ablauf dieser Frist die Stadtpflege auf Kosten der Säumigen das Erforderliche besorgen lassen wird.

Den 3. Februar 1885.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

R. Hofkammeramt Waiblingen.

Stangen- & Stammholz-Verkauf.



Aus dem Hofkammerwald „Eglisweiler“ ober
Schnaith am

Montag den 9. Februar d. J.

350 fichtene Gerüst- und Wagnerstangen,
3500 dto. Hopfenstangen,
1600 dto. Zaun- und Bohnenstangen,
85 dto. Bauholzstämmchen,
1550 forchene und weichgemischte Wellen.

Zusammenkunft um 10 Uhr im Wald in der Nähe von Baach.
Waiblingen, den 2. Februar 1885.

R. Hofkammeramt.
Gufmann.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.

Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Ansprüche an die hienach aufgeführten
Personen sind, wenn solche bei den vor-
zunehmenden Theilungsgeschäften Berück-
sichtigung finden sollen,
binnen 8 Tagen

hierher anzumelden und zu erweisen.

Schorndorf, den 3. Febr. 1885.

R. Gerichtsnotariat.

Gauß.

Schorndorf.
Gottlieb Dengler, Schreiners Frau.
Wilhelm Frank, Schuhmacher.
Gottfried Ulrich Storz's Frau.
Dorothea Wolf, ledig.
Magdalene Eisenbraun, ledig.
Heinrich Palm, Apotheker.
Johann Friedrich Weiler, Weingärtner.
Heinrich Konrad Köhler, Schreiners Wtw.
Hauersbronn.
Gottlieb Ziegele, Bauers Witwe, Vermö-
gensübergabe.

Unterurbach.
Johann Friedrich Walters Witwe.

Steinberg.
Johann Karl Georgi, lediger Schneider.
Karl Weingart, Bauer von Steinbrud.
Christian Fridr. Geiger Schäfer v. Stein-
brud.

Jakob Bauer, Straßensmarts Witwe von
Steinbrud.

Christian Gottlieb Greiner, Müller.
Jakob Heinrich Döhlinger, Bauers Frau.
Johann Georg Desterle, Bauers Witwe
von Steinbrud.

Miebelbach.
Katharine Rnauf, ledig, Christofs Tochter.
Johann Beutel, Weingärtner.

Oberurbach.
Michael Fauth, Weingärtner.
Johannes Luz, Tagelöhner.
David Zehender, Weingtr's Witwe.

Unterschlechtbach.

Eichenholz-Verkauf.

Wegen Anschaffung einer Weinpresse
wird von der Gemeinde das eichene Holz
von einem abgebrochenen Kelterbaum
nächsten

Montag den 9. d. Mts.

Nachmittags 1¹/₂ Uhr
stückweise verkauft, wozu Liebhaber ein-
ladet

Schultheiß Bauerle.

DG. Girib.

Es werden noch einige Mädchen, welche
das Kleidermachen

gründlich erlernen wollen, angenommen bei
Friederike Grüninger
im Nebenhanse des Hr. Seifens. Bühler.

Verwahrung der Düngerstätten.

Nach §. 49 der Ortsbaustatuten sind die an Straßen und öffentlichen Plätzen bestehenden Düngerstätten mit einer dicht schließenden aus Steinplatten oder aus mindestens 5 cm starken Dielen bestehenden Einfassung zu versehen, welche in Pfosten von Stein oder Eisen oder in mindestens 17 cm starke hölzerne Pfosten einzulassen ist und eine entsprechende Höhe zum Mindesten aber von 80 cm zu erhalten hat. In gleicher Weise sind neue oder bestehende Düngerstätten der genannten Art, welche sich in Hofräumen befinden, dann zu verwahren, wenn sie von der Straße oder von einem öffentlichen Platz aus sichtbar sind.

Da fast nicht eine der hiesigen Düngerstätten diesen Anforderungen entspricht, so wird in Folge oberamtl. Anordnung zu Herstellung der Düngerstätten nach den Vorschriften des Ortsbaustatuts eine Frist von 3 Monaten unter Straandrohung anberaumt.

Den 3. Februar 1885.

Stadtschultheißenamt.

2. Fritz.

Geradsetten.

Holz-Verkauf.

Montag den 9. Februar Mittags 12 Uhr



werden im Gemeindefeld Oberholz verkauft 137 fichtene Bauflämme,

190 dto. Derbstangen, 180 dto. Koppstangen, 90 dto. Reisstangen, 1 Stück forden Sägholz mit 0,43 Fm.; sodann

Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathaus:

2 Eichenflämme vom Gemeindefeld Gerstenholz 4 Fm.

Schultheißenamt. Schloz.

Die Steuerpflichtigen, welche noch mit Bezahlung der zweiten Hälfte der auf 1. Januar 1885 verfallenen Kapital-, Dienst- und Berufs-Einkommenssteuer im Rückstande sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei nicht erfolgter Bezahlung unfehlbar bis 15. d. M. Zahlungsbefehl an sie ergehen wird.

Schorndorf, den 4. Febr. 1885.

Stadttaciser Rappf.

Hornspähne

als Düngermittel empfiehlt die Knopffabrik Schorndorf.

Tages-Begebenheiten.

Die Unglücksnachrichten aus den Alpenhöhlen Piemonts hören nicht mehr auf; von manchen Ortschaften weiß man noch gar nichts Näheres, als daß sie im Schnee vergraben liegen. Im Thale von Aosta herrscht vollständige Panik; dort folgt ein Unfall dem Andern, und ihre Zahl wird Legion. Von Introb sind mehrere Häuser eingedrückt worden, von drei verschütteten Weibspersonen wurde nur eine als Leiche ausgegraben. In Grosseney haben mehrere Lawinen Unheil angerichtet; eine begrub

in einem Gebäude drei Leute, von denen zwei gerettet wurden die andere zerstörte drei Häuser und verursachte den Tod von fünf Personen. Val Lucerna ist von jeglichem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten, nur weiß man, daß zu Angroyna eine Lawine sechs Leute getödtet hat. Im Canavesanischen ist das Dorf Verney zerstört; fünfzehn Einwohner sind geblieben. Auch das Val di Stora ist ganz durch Schnee gesperrt; doch hört man auch daher von Trümmern und Leichen; im Val di Macra sollen die Unglücksfälle fürchterlich sein; zu Pradives in der Provinz Cueno zerstörte eine Lawine den Gasthof Croce d'oro, im Kreise

Vorderweisbuch.
Trauer-Anzeige.
Freunden u. Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater
Schullehrer Hering,
nach kurzem aber schwerem Leiden heute früh sanft und selig entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Freitag Mittag 1 Uhr statt und bitten wir dieses statt besonderer Anzeige annehmen zu wollen.
Die tiefbetrübte Witwe
Pauline Hering
geb. Gahn
mit ihrer einzigen Tochter
Emilie.
Den 4. Febr. 1885.



Schorndorf.
Wegen beabsichtigter Auswanderung verkauft Unterzeichner sein zweistöckiges gutgebautes

Wohnhaus

mit großem ausgezeichnetem Keller, großer Scheune, Stallung und Werkstat; im zweiten Stock 6 Zimmer, 1 Kammer, 2 Küchen und große Bühnenräumlichkeiten; dasselbe würde sich für einen Dekonomen oder Gewerbetreibenden eignen; es ließe sich auch gut für zwei Besizer abtheilen.

Kaufsliebhaber sind eingeladen von
F. Suppenlaz,
Dreher.

Ulmer Münsterbau-Lose,

Ziehung am 23. bis 25. ds. Monats, sind noch zu haben bei

Fr. Speidel.

Nächsten Freitag und Samstag wird

Sirsen gegerbt

bei Müller Zenzel.

Tuchmacher Maier hat gute Speisekartoffel und gute Bisquit zum Steden zu verkaufen.

Zwei Logis hat bis Georgi zu vermieten
2. Frey a. d. Au.

Schlüngen.

Ein junger fleißiger Mensch von 15 oder 16 Jahren findet als

Knecht

eine Stelle bei
F. Rapp, Weingärtner,
Weberstraße Nr. 16.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger
Stuttgart,

und dessen Agenten:

Carl Feil in Schorndorf.

Seiner. Hr. Wilsinger in Welzheim

B. Wilsinger in Lorch.

E. G. Brenninger in Rudersberg.

Friedr. Haacker in Gmünd.

Jwan. Sessel in Waiblingen.

Ein Kost- und Schlafgänger

wird angenommen bei
Dreher Zenz, Vorstadt.

Eine freundliches größeres Logis, hat bis Georgi zu vermieten.

2. A. F. Weil, Zinggießer.

200 Mark sucht aufzunehmen zur Erweiterung seines Geschäfts, gegen gute Bürgschaft und bestes amtliches Prädikatszeugnis.

2. Wer? sagt die Redaktion.

225 Mark werden auf kürzere oder längere Zeit gegen doppelte Bürgschaft aufzunehmen gesucht.

2. Von wem? sagt die Redaktion.

Ein jüngerer Bursche sucht sofort Stelle als Knecht.

Näheres bei der Redaktion.

Angerfen hat zu verkaufen
Wer? sagt die Redaktion.

Zahlungsbüchlein

für Dienstboten & Lehrlinge sind zu haben in der

C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Zahlungsbefehle

für Gemeindegerichte sind zu haben in der

C. Mayer'schen Buchdruckerei.

von Pinerolo wurden die Ortschaften Massello und Chiabrano schwer betroffen; das Dorf Balziglio ist ganz begraben und man hört von furchtbaren Leiden der Einwohner. Viele harrten 24 bis 30 Stunden unter den Schneemassen aus. Nachdem die meisten Bewohner ans Tageslicht gezogen waren, mußte man Schächte von 10 m Tiefe graben, um dem hungernden Vieh beizuspringen. Es soll keine Mauer vom ganzen Ort mehr aufrecht stehen. In Coassolo, wo sieben Häuser vom Schnee zerstört wurden, ist nur ein alter Mann gerettet worden, der über 48 Stunden vergraben war, aber sich an einem jungen Ziegenbock gewärmt hatte. Uebrigens scheinen die Nachrichten im Vergleich mit dem großen Umfange der Katastrophe einseitigen noch ziemlich dürftig zu sein.

Paris, 2. Febr. Heute erschienen elf Abgeordnete der Arbeiter von Paris und Lyon infolge eines gestern gefaßten Beschlusses in der Deputiertenkammer, um Mitglieder der äußersten Linken zu besuchen. Lockroy empfing die Abgeordneten, welche unter anderem eine Staatsunterstützung von 500 Millionen verlangten. Die Abgeordneten werden wahrscheinlich nach der Sitzung vor der versammelten äußersten Linken erscheinen. Vor dem Palais Bourbon standen etwa 40 Arbeiter, die sich jedoch ruhig verhielten. Da das Bureau der Deputiertenkammer den Saal für den Empfang der Arbeiterabgeordneten verweigert, so will die äußerste Linke dieses Hindernis dadurch umgehen, daß sie einzeln jeden Abgeordneten persönlich in den Saal führt. Die Polizei hat Vorkehrungsmaßregeln getroffen.

London, 2. Februar. General Wolseley telegraphierte: In Korti ist am 30. Januar die Avantgarde des Generals Carle 7 Meilen von Birti eingetroffen. Die Konzentrierung der Kolonne auf diesem Punkte werde morgen stattfinden. Carle hoffe, gegen den Feind, welcher eine starke Stellung bei Birti einnehme, bis zum 3. Febr. vorgehen zu können.

Die irischen Dynamitarben in den Vereinigten Staaten sind in gehobener Stimmung anlässlich des Gelingens der Londoner Attentate. Ja, O'Donovan Rossa und seine engeren Genossen brüsten sich damit, daß sie diese Ereignisse vorausgesehen hätten. Bei O'Donovan Rossa's Bureau war eine angelegliche Kabelbesuche aus London, unterzeichnet „Nr. 1“, angeschlagen, welche besagte, daß das Haus der Gemeinen zertrümmert sei und große Bestürzung herrsche. Rossa sagt, daß die Botschaft als kommerzielle Depesche an einen Freund gelangte. Einige Mitglieder der Dynamit-Partei erklären jetzt: „Nun laßt uns eine Weile einhalten und sehen, ob der Feind Irland ein einheimisches Parlament geben wird.“ Rossa selbst hat sich dahin geäußert, daß ein Einhalten in dem Gebrauch von Dynamit erwogen werde, um zu sehen, ob England nicht Zugeständnisse machen wird, wenn die Feindseligkeiten eine Zeit lang aufhören. Jedermann, mit Ausnahme der Clique Rossa's, betrachtet die Ausschreitung als ein Hindernis in der Sache Irlands. Wie sehr sich die Nordspitze in ihre verbrecherischen Pläne eingelebt hat, ersieht man aus der letzten Nummer von Rossa's Zeitung, welche einen Plan enthält — London in Brand zu stecken, indem man 50 Männer und Frauen in verschiedenen Miethäusern um drei oder vier der Hauptplätze herum einquartiert und in denselben gleichzeitig Feuer anlegt. — Der „New-York Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Paris, welches neue Einzelheiten über das Planen der Dynamitattentate in London enthält. Danach wurde das Komplott in einem Restaurant ausgeheckt, und das Dynamit von einer Frauensperson nach England hinübergeschafft. Es wird hinzugefügt, daß ein geheimer Dynamitarben-Konvent in Paris im Februar abgehalten werden soll. — Aus der Verhandlung im Senate über die Londoner Attentate vom 27. d. M. ist besonders eine scharfe Debatte zwischen den Vertretern von Indiana und Illinois, Cobb und Finerty, hervorzuheben. Finerty sprach seine Meinung dahin aus, daß unter den gegebenen Verhältnissen die Attentate gerechtfertigt seien, worauf Cobb ihn einen Unmenschen nannte.

Aus Brasilien erhalten wir von einem ehemaligen Leichtenster Seminaristen, Hrn. Aug. Leibfried, Lehrer zu St. Isabel (Santa Katharina) in Brasilien ein vom 27. Dezember datiertes Schreiben, in welchem er nach siebenmonatlichem Aufenthalt die ersten Eindrücke schildert, die er von den deutschen Zeitungen so viel gerühmten Emigranten- und Kolonisationsvereinen, sowie von dem freien herrlichen Leben der deutschen Kolonisten im Urwald bekam, und um deren Veröffentlichung er zum Nutzen seiner deutschen Landsleute bittet. Wir lassen den Inhalt, soweit es von allgemeinem Interesse ist, hier folgen: Mittwoch den 28. Mai, morgens 7 Uhr, fuhr unser Dampfer „Baltimore“, vom Norddeutschen Lloyd, welche Gesellschaft ich bei dieser Gelegenheit nur empfehlen kann, in den Hafen von Rio de Janeiro ein. Nachdem wir noch einige Stunden auf demselben zugebracht hatten, wurden ich und alle diejenigen, welche als Emigranten weiter be-

fördert werden sollten, von einem kleinen Dampfer in das etwa 3 Stunden von Rio auf einer kleinen Insel gelegene Emigrantenhaus gebracht. Von dem freundlich zuvorkommenden Empfang, von der herrlichen Einrichtung in Küche und Schlaftaal, worüber in deutschen Zeitungen so viel Aufsehens gemacht wird, habe ich mit bestem Willen keine Spur finden können. Wollten wir z. B. unsern aus vier kahlen Wänden bestehenden Schlaftaal, in dem man vergebens nach einer Bettstelle sucht, etwas reinlich halten, so mußte wohl oder üblich selbst zum Besen gegriffen werden, was keine Kleinigkeit war, wenn man bedenkt, daß die Insassen ein Gemisch von Deutschen, Italienern, Polaken, Portugiesen, Männer, Frauen und Kinder, alles untereinander gemischt waren. An Ruhe und Schlaf war nicht zu denken und daher kein Wunder, wenn wir alle laut aufjauchzten als es am Freitag den 30. hieß: „Aufs Schiff fertig machen!“ Aber auch hier sollten wir bitter enttäuscht werden. Als wir auf dem brasilianischen Schiffe ankamen, herrschte bereits Dunkelheit. Ich drängte mich, so gut es gieng, durch den zusammengeschobenen Menschenknäuel, um eine Lagerstätte ausfindig zu machen, allein vergebens. Der „Rio Negro“, so hieß unser Schiff, hatte nur 36 Lagerstätten, die von den Portugiesen bereits besetzt waren, wir aber waren mit allem etwa 100-150 Personen. Auf meine Frage nach Kapitän oder Offizier erhielt ich ein Achselzucken, oder wenns gut gieng ein „Eu nav entendo Allemanha“ (ich verstehe nicht deutsch). Und dabei blieb es auch als am andern Morgen der Kapitän erschien. So war denn die große Mehrheit der Passagiere, Frauen und Kinder, mitunter fränke, genötigt, auf offenem Deck ein Plätzchen zu suchen. Dem der stark fallende Tau der tropischen Gegenden bekannt ist, der wird sich vorstellen können, welche qualvolle Nacht die armen Leute durchzumachen gezwungen waren. Ich zog es vor I. Klasse nachzuzahlen, wobei ich, nebenbei bemerkt, tüchtig geprellt wurde. Was das Leben auf der Kolonie anbelangt, so habe ich bis jetzt gefunden, daß Dr. Zoller, seiner Zeit Berichterstatter der Kölnischen Zeitung, doch etwas stark austrägt, wenn er in seinem umfangreichen Werk schreibt, er vergleiche das Leben der deutschen Kolonien Südbraasilien's mit dem Leben eines glücklichen, friedlichen Badeorts Mitteldeutschlands oder der Schweiz. Wer hier den Kolonisten bei seiner mühevollen, beschwerlichen Arbeit sieht, oder wer die Blide von den Pflanzungen weg auf die oft mehr als ärmlichen Hütten lenkt, oder gar in eine derselben eintritt und all die Armut und die nicht selten halb oder ganz nackten Kinder erblickt, wird einen sonderbaren Begriff von der Phantastie des Hrn. Zoller erhalten. Obwohl die Regierung Gelder für die Einwanderer bewilligt, so möchte ich doch jedem Süddeutschen von der Auswanderung hieher abraten, denn nicht allzugenau wird es hier mit der Stelle 3. Mose, 19, 33-37 genommen und manchem, der die Herrlichkeit dieses Landes so schön besingt mag es weniger um das Interesse der Einwanderer als um das Seine zu thun sein.

Ein Ratgeber

für alle Flechtenkranken ist folgender Brief. Geehrter Herr! Schon 10 Jahre lang litt ich an Flechten, und habe viel Geld dafür ausgegeben, ohne daß mir geholfen wurde, bis ich, durch Zeugnisse ausgemuntert, zu Dr. med. Wildenmanns Flechtenheilmittel griff. Zu meinem größten Vergnügen kann ich Ihnen mitteilen, daß mir dieses Mittel schnell und gründlich geholfen hat. Ich bin gänzlich geheilt und spreche Ihnen hiefür meinen besten Dank aus

Luisa Thalman, (Scheurli Thurgau).

Alleiniger Fabrikant obigen Mittels: F. E. Neef in Einsiedeln (Schweiz). Preis (3 Mark) (3 Fr. 75.).

Mit sechs Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden hat im verfloffenen Geschäftsjahr wieder einen glänzenden Erfolg erzielt. Mit größter Genauigkeit kann dieses vertrauenswürdig, exact geleitete Muster-Institut — bekanntlich das größte berartige im deutschen Reiche — auf die erreichten Resultate zurückblicken. Die Zugänge an neuen Versicherungen und Prämien sind gegen das Vorjahr bedeutend gestiegen, ebenwohl die Prä-

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S.
Inserionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag,
Abonnementspreis:
vierteljähr. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertel. 1 M 15 S.

Nr 17.

Samstag den 7. Februar

1885.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Ortsvorsteher

werden unter Bezugnahme auf die Ministerial-Verfügung vom 22. April 1865 Z. 1, Reg.-Bl. S. 95, aufgefordert, binnen 10 Tagen hierher anzugehen die Zahl

1) der seit dem 1. April 1884 angefallenen Veränderungen in der Bodeneinteilung und Bodenkultur,
2) der hievon beigebrachten Handriffe und Messerkunden und

3) die Zahl derjenigen noch nicht vermessenen Aenderungen, bei welchen die nach Punkt 4 obiger Ministerial-Verfügung zu Beibringung dieser Urkunden anberaumten Termine bereits abgelaufen sind.

Den 4. Februar 1885.

R. Oberamt.
Baun.

ung der Leiche wurde nichts vorgefunden, als ein Notizbuch, in dem jedoch nur geschrieben stand „Michael Bausch bei der Kunstmühle in Giengen.“

Anzeigen, welche zur Feststellung der Identität der Person führen könnten, wollen anher gemacht werden.

Den 4. Februar 1885.

R. Oberamt.
Baun.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Betr. die Zurückstellung der im Jahre 1885 ins militärpflichtige Alter eingetretenen zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten.

Nach §. 93, Ziff. 2 der Ersatzordnung haben sich die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes b. h. bei der Ersatzkommission desjenigen Aushebungs-Bezirks, in welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden hätten, (Ersatzordnung §. 23), schriftlich oder mündlich und unter Vorlegung ihres Berechtigungscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Es ergeht daher die Aufforderung an die Beteiligten, sich spätestens bis zum 15. I. Mts. bei dem Unterzeichneten zu melden.

Den 5. Februar 1885.

Der Zivilvorstehende der Ersatzkommission:
Oberamtmann Baun.

Revier Welzheim.

Reisig-Verkauf.

Montag den 9. Februar



aus „Frohnhalle“ zu 3600 Wellen geschältes gemischtes Reisig. Um 2 Uhr in der Rose in Oberndorf.

Revier Abelberg.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 13. Februar



Vormittags 10 Uhr im Rößle in Abelberg aus dem Staatswald Schöble und Pfaffenholz: 278 schwächere Eichen in Handwerks- und Bauholz, Garten-Pfosten 120 Fm., Nadelholz Langholz 38 Fm. II.-IV. Kl., 56 V. Kl., Sägholz 2 Fm., Baustangen 250 St. I. Kl., 265 II. Kl., 30 III. Kl., Hopfenstangen 830 St. I. Kl., 460 II. Kl., 30 III. Kl., Reiskstangen 750 I. Kl., 1240 II. Kl., 880 III. Kl., 430 IV. Kl. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr im Schlag.

Revier Gerabstetten.

Reisig-Verkauf.

Montag den 9. Februar



im Sulzbudell 655 Stück um 9 Uhr, Fennlingergrain, Triebschlag, Holzberg 1320 Stück, 10 Uhr bei der Schornbacher Dölmühle, Mühlwand und Hornrain 600 Stück 2 Uhr bei Nr. 31 in Mühlwand. Sämtliches Material unaufbereitet.

Revier Abelberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 17. Februar



Vormittags 10 Uhr im Stern in Plüderhausen aus dem Staatswald Santhölze: 73 Eichen (worunter 7 starke) mit 51 Fm., 7 Rotbuchen mit 9 Fm., 2 Hagenbuchen mit 0,5 Fm., 4 Erlen mit 2,5 Fm., 2 Birken mit 1 Fm., Nadelholz Langholz mit 3 Fm. I. Kl., 34 II. Kl., 24 III. Kl., 28 IV. Kl., Sägholz 51 Fm.

I. Kl., 15 II. Kl., 12 Fm. Ausschuss; Brennholz: Km. 45 Eichen, 212 Buchen, 27 Birken und Erlen, 100 Nadelholz Ausschuss. Das Stammholz kommt erst um 12 Uhr zum Verkauf. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr im Schlag.

Revier Lorch.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 14. Februar

Mittags 12 Uhr in der Harmonie in Lorch aus dem Staatswald Hesselwald, Staffelhagen, Weglar, Sandhalbe: 783 Nadelholz-Stämme mit 349 Fm. I. Kl., 264 II. Kl., 175 III. Kl., 76 IV. Kl., 0,5 V. Kl. Langholz, 55 Fm. I. Kl., 62 II. Kl., 25 III. Kl. Sägholz.

Schorndorf.

Herr Theodor Rettner von hier verkauft 57 a 40 qm Acker in der obern Straße im ganzen oder in 2 Theilen. Die Liebhaber werden eingeladen sich am Montag, den 9. d. Mts., Mittags 2 Uhr auf hiesigem Rathause einzufinden. Den 5. Februar 1885. Stadtschultheiß Fritz.

mien-Reserve, welche durch erheblichen Ankauf weiterer Wertpapiere mehr wie gedeckt ist. Alle berechtigten Schadenfälle wurden wieder in voller kapitalistischer Höhe prompt ausgezahlt. Der Reserve-Fond konnte eine ansehnliche Verstärkung erfahren und läßt die finanziell gesunde Lage der Bank nichts zu wünschen übrig. Der soliden strebsamen Verwaltung sowohl, als auch der Erhebung fester Prämien ohne jeglichen Nach- oder Zuschuß hat das Institut den bedeutenden Aufschwung zu verdanken. Daher sind auch die der Bank entgegen gebrachten Sympathien von Behörden, landwirtschaftlichen Vereinen und Großgrundbesitzern erklärlich. Der interessante detaillierte Jahresbericht verdient durch das beigefügte reiche statistische Material besondere Beachtung. Versichert waren bis ult. 1884 Mark 83,691,061. — und bezahlte Schäden Mark 1,439,532. 30.

1885er Weltausstellung in Antwerpen. Nachdem mit dem 15. Januar der äußerste Termin für die Anmeldungen abgelaufen ist, hat das deutsche Komite die weiteren Vorarbeiten in Angriff genommen. Die Funktionen eines Regierungskommissars wird, Mangels eines solchen, der Kommerzienrat Günther versehen. Die Anmeldungen stellen sich auf 900 und werden einen Raum von ca. 8000 Qu. Mtr. in Anspruch nehmen. Ob es noch gelingt der deutschen Abteilung einige schöne Kollektiv-Gruppen zuzuführen, läßt sich heute noch nicht übersehen. Platzverteilung und Expeditionsfrage werden das Komite nunmehr in erster Linie beschäftigen. Mit Anfang Februar wird unter dem Titel „Jose Blätter aus Antwerpen“ eine illustrierte Zeitung redigiert von dem Chef der Publicitäts-Abteilung, Herrn K. Kornel in deutscher Sprache erscheinen, welche die Weltausstellung, Antwerpen als Kunst-Stadt, Handelsplatz und Festung, dessen Sehenswürdigkeiten, Verkehrsverhältnisse u. und die Belgien bewegenden Tagesfragen behandeln wird. Dieses Blatt dürfte nicht nur den deutschen Ausstellern sondern auch Allen, welche die Weltausstellung zu besuchen gedenken, ein willkommenes Wegweiser werden. Die Illustrationen der ersten Nummer zeigen uns: Leopold II. König der Belgier, den Ausstellungspalast, die Altmeister Antwerpens in Gruppenbild.

Sellerie als Mittel gegen Rheumatismus.

Wir finden in den Blättern folgende Notiz: „Von verschiedenen ärztlichen Seiten werden neuerdings die Knollen der Sellerie als ein vorzüglich wirkendes Mittel gegen Rheumatismus angewandt und empfohlen. Man schneidet die Knollen in Stücke kocht sie in Wasser durch und giebt die Brühe dem Patienten häufig zu trinken, oder der letztere genießt die Brühe der in frischer Milch mit einem Zusatz von etwas Mehl und Muskatnuß gekochten Knollen warm und mit geröstetem Brot dazu. Die häufige Anwendung dieses einfachen Mittels kann den Rheumatismusleiden bestens empfohlen werden.“ (Wir haben das Mittel selbst nicht erprobt, also auch keine Erfahrung über seine Wirksamkeit. Falls der eine oder andere Leser einen Versuch damit macht, wäre es interessant, wenn er zu Nutz und Frommen anderer uns das Resultat mitteilen würde.)

Verschiedenes.

Ein Karnevalsstreich, welcher unseren Possendichtern einen dankbaren Stoff bieten dürfte, ist, wie wir erfahren, kürzlich einem angesehenen Berliner Arzte gespielt worden. Dr. S., dessen Haus und Familie in der Musterwelt ein ganz besonderes Ansehen genießt, wurde eine Woche hindurch jeden Tag durch den Besuch ihm gänzlich unbekannter und auch seiner Familie fernestehender Personen überrast. Die Besucher fühlten sich verpflichtet, der Familie des Arztes, von welcher sie für einen bestimmten Abend eine Einladung zum Abendessen und Tanz erhalten hatten, einen Anstandsbesuch abzustatten. Dr. S., dem es gar nicht in den Sinn gekommen war, diesen ihm fremden Personen Einladungen zugehen zu lassen, setzte seinen großen Bekanntheitskreis brieflich davon in Kenntnis, daß in seinem Hause an dem betreffenden Abend kein Fest stattfinden und daß die Einladungen zu vermeiden auf Erfindung beruhten. Natürlich aber war es nicht zu vermeiden, daß an jenem Abende, trotzdem einige Personen im Ball-anzuge bei Dr. S. erschienen, welcher sie über die hier vorliegende Täuschung aufklärte; die verduhten Gesichter der Besucher bildeten ein treffliches Seitenstück zu der verlegenen Miene des vermeintlichen Gastgeber Dr. S. Dieser aber nahm nun die Hilfe der Polizei in Anspruch, um den Urheber des ihm gespielten Streiches zu entdecken und mit vieler Mühe gelang es, den Dienstmann herauszufinden, welcher die Einladungskarten in der auf denselben genannten Buchdruckerei bestellt hatte. Aber der Dienstmann konnte über seinen ihm unbekanntem Auftraggeber, welcher ihn von der Straße aus in die

Buchdruckerei gesandt hatte, durchaus nichts Näheres angeben und so mußte jede Hoffnung auf Entdeckung des Urhebers des ärgerlichen Scherzes aufgegeben werden. Der unbekannt Schalk hat aber wenigstens den Versuch gemacht, dem Arzt die Bille zu überzudern; er sandte demselben nämlich eine vortreffliche Dorte mit der Widmung: „Das Fest, das war doch gut gemacht, — ich habe lang nicht so gelacht.“

Auf der Sternwarte. Einige junge Damen besuchten abends die Sternwarte, um durch ein Riesenfernrohr den **schen Kometen zu betrachten. Der Direktor führt sie an das Rohr und die Damen schauen eine nach der andern hindurch. „Nein, sieh nur mal, Laura, himmlisch, reizend, wonnig, wundervoll.“ „So geht das eine Weile fort.“ „So, nun will ich erst einmal den Deckel“ oben abnehmen,“ sagte endlich der boshafte Astronom, indem er nun erst das Rohr zum Gebrauche fertig machte.

Ein Piffikus. 1. Kommiss: „Wie kommt es denn, daß Du, nachdem Du kaum ein Jahr hier engagiert bist, bei Deinem ersten Urlaub 18 Tage abwesend warst, obwohl unser Chef uns prinzipiell nur 14 Tage gewährt?“ 2. Kommiss: „Ja, siehst Du, das hab ich so gemacht: Da unser Prinzipal als die personifizierte Sparfamkeit bekannt ist, so benötigte ich diese seine schwache Seite und telegraphierte ihm am letzten Tage meines Urlaubs: „Genehmen Sie mir weitere 4 Tage Urlaub? Wibrigenfalls ersuche Drahtantwort.“ Trotz des regen Geschäftsganges erhielt ich keine Antwort, was unser Chef natürlich vermied, um sich die 80 Pfennige Depeschenspesen zu ersparen und die Folge davon war, daß ich meinen weiteren 4-tägigen Urlaub hatte.“

Frosch und Maus. Man schreibt der „F. R.“: Im vergangenen Sommer hatte ich Gelegenheit, einen Vorfall zwischen einer Maus und einem großen grünen Frosch zu beobachten, der vielleicht für manchen Naturfreund von Interesse sein dürfte. Ein kleiner Knabe, der auf dem Felde eines im Posenischen gelegenen Feldmaus gefangen und hatte, auf dem Hofe des Gutes wieder angelangt, dieselbe in den dort befindlichen kleinen Teich geworfen. Ich kam hinzu und sah, wie das gequälte Tier in der Mitte des Wassers in immer engeren Kreisen umherschwamm und schließlich in gerader Linie auf das Ufer zusteuerte. Hier schüttelte es sich wie ein Hund der aus dem Wasser kommt, und sah dann ganz ruhig. Plötzlich tauchte dicht vor der Maus ein großer grüner Frosch auf, den ich mit meiner Reitgerte verjagen wollte. Bevor ich aber noch dieselbe zum Schlage senken konnte, hatte er bereits einen Satz gemacht, die Maus mit dem Maul ergriffen und war mit dem einen lauten, quielenden Ton ausstößenden Tierchen unter dem Wasser verschwunden. Nach einigen Minuten tauchte er wieder auf, immer noch die Maus im Maulte haltend. Er schwamm ans Land, legte seine Beute dort nieder, schien aber sehr erschöpft, denn er ließ mich nun ruhig herankommen. Ich nahm die Maus in die Hand und fand, daß dieselbe verendet war. Der Frosch hatte also die Maus ertränkt, da es ihm am Lande wohl nicht möglich war, sie zu übermächtigen. Da der Frosch seine Beute verloren sah, kehrte er wieder ins Wasser jurück.

Fatale Verwechslung. Der Baron von W. war sehr schwerhörig. Einst fragte ihn der Fürst v. A. wie sich seine Gemahlin befinde. Der Baron verstand: wie er sich befinde? und versetzte, von öfterem Husten, woran er heftig litt, unterbrochen: „Nicht sonderlich, ich wende alles an, um mir die Plage vom Hals zu schaffen, aber ich werde mich wohl bis an das Ende meiner Tage damit herumerschleppen müssen.“

Auch ein Trost. Freundinnen besuchten eine Frau, deren Gatte soeben gestorben war, um zu kondolieren, und mit thränen-erfüllter Stimme sprach die schmerzgebeugte Witwe: „Ein Trost ist mir wenigstens geblieben, ich weiß jetzt, — wo mein Mann die Nächte zubringt!“

Badische 4 pct. Eisenbahn-Anleihe von 1859—1861. Die nächste Ziehung dieser Anleihe findet Mitte Februar statt. Gegen den Kursverlust von ca. 2 1/2 % bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 Gulden.